



7. Rundschreiben: Psycholyse

Juli 2016

Geliebter Freund, geliebte Freundin

Die Bewegung, die wir bilden, könnte man sagen, befasst sich mit Heilung. Mit heilen und heil werden einerseits, aber auch mit heil sein und mit aus dem Heilsein heraus leben und eine neue Welt gebären andererseits. Eine neue, heile Geschichte wollen wir schreiben. Heil ist ein Geist in Meditation, ein Geist, erblüht in der Liebe.

Bei den Hilfsmitteln, Gemeinschaftsbildung, Psycholyse und Tantra, die wir zur Unterstützung des Selbsterkenntnisprozesses genannt haben und in der Praxis einsetzen, fehlt eigentlich, wenn du uns und die Bewegung, der wir damit angehören, einigermaßen kennst, ein viertes, die Kriegerschulung. Wir haben sie im zweiten Rundschreiben vom Februar 2016 kurz gestreift, indem wir da auf das *Träumen*, einen Aspekt des Kriegertums, als idealem Hilfsmittel, um Menschen in einer spirituellen Bewegung zu vereinen, hingewiesen haben. Kriegerschulung¹ und ihr ganzer Hintergrund, die Lehren des Don Juan Matus und der Toltekenkrieger, die in den Werken Carlos Castanedas und seinen Mitstreiterinnen, Florinda Donner Grau und Taisha Abelar, zusammengefasst und uns zugänglich gemacht sind, spielen tatsächlich eine grosse Rolle in unserem Leben und der Bewegung, zu der wir uns zählen. Tatsächlich setzen wir die Krieger-Lektionen Don Juans, genauso wie die auch schon im zweiten Schreiben erwähnte Lehre Krishnamurtis, gleich mit Selbsterkenntnis. Zwar benutzen wir tatsächlich die Einsichten dieser zwei Hauptlehrer, die wir gefunden haben, als weitere Schulungsmittel im Prozess des Erwachens und der Selbsterforschung, so dass wir sie gut und gern als gleichwertig neben die anderen Hilfsmittel, Gemeinschaftsbildung, Psycholyse und Tantra, stellen könnten. Es erscheint uns aber als angemessener, ihnen zusätzlich einen übergeordneten Platz in unserem Denken und in unserem Weltbild zuzuordnen. Die Inputs, die wir aus diesem Hintergrund erhalten haben, tauchen daher mehr dazwischen und aus erhöhter Warte in meinen Schreiben auf. Es ist mir und uns ein Anliegen, in dieser Weise unseren wichtigsten Lehrern zu danken und sie damit zu würdigen. Ausserdem sind, wie gesagt, sowohl die Lehre Krishnamurtis wie auch der Kriegerunterricht Don Juans mit Selbsterkenntnis gleichzusetzen, ja identisch. Was von diesen Schulen vermittelt wurde, ist nicht nur Hilfsmittel, um Selbsterkenntnis und Mediation zu unterstützen, sondern Selbsterkenntnis pur.

Im vorliegenden siebten Rundschreiben wollen wir uns dem zweiten der genannten Hilfsmittel, um Selbsterkenntnis zu fördern, der Psycholyse, zuwenden. Auch Psycholyse ist – vielleicht noch mehr als Gemeinschaftsbildung – etwas, was uns in der Bewegung, die wir bilden, stark verbindet und zusammenhält, und auch etwas, was genauso wie Gemeinschaftsbildung und Tantra für die Liebe, den eigentlichen Sinn und Zweck, das Ziel aller Selbsterkenntnis steht. Man kann es nicht genug betonen², da es in gewissen Kreisen (den wissenschaftlichen und hedonistischen), die sich auch mit Psycholyse befassen, mehr

¹ Zur genaueren Orientierung verweise ich neben den genannten Autoren auf meine eigenen Bücher zum Thema:
- Dr. med. P. Samuel Widmer Nicolet: Die Kriegertexte/ Die Kriegerschule, Das WorldWide Magic Movement als Meisterstück der Meisterklasse für Psycholytische Psychotherapie; Basic Editions, 2010
- Paul Samuel Widmer Nicolet: Vom Weg mit Herz/ Die Essenz aus der Lehre des Don Juan/ Eine Würdigung des Werkes von Carlos Castaneda; Nachtschatten-Verlag, Solothurn, 2002

² Siehe auch Interview mit Joe Schraube (wird demnächst auf Youtube veröffentlicht)

und mehr verloren zu gehen droht: Psycholyse steht für Liebe. Die psycholytischen Hilfsmittel wecken uns für die Liebe. Sie bringen uns das Erwachen für die Liebe. Die Wahrheit, alle grundlegenden Einsichten und Prämissen, reduziert sich oberflächlich gesehen immer auf etwas scheinbar ganz Einfaches. Sie wirkt oft fast banal: Es geht um die Liebe. Die Liebe ist die Lösung für alles. Psycholyse steht für Liebe. Tatsächlich steht hinter solch einfachen Formeln aber höchste Komplexität. Ihre Einfachheit beruht auf der Schlichtheit dessen, was ins Lot gefallen ist, auf der Auflösung der Kompliziertheit des scheinbar Unlöslichen, das sie hinter sich lassen. Aber sie zeugen von der unendlichen Vielfalt des Lebens, das in seiner Unergründlichkeit ein Mysterium bleibt. Natürlich geht es im psycholytischen Prozess um die Bewältigung unerledigter Gefühle in uns, um die Aufarbeitung persönlicher und kollektiver Vergangenheit, die nie aufgeräumt wurde. Allerdings geht es dabei darum, sich Ängsten zu stellen und diese damit hinter sich zu lassen, darum, auch alle anderen Gefühle zu integrieren. Über alles hilft Psycholyse die persönliche und kollektive Geschichte abzuschütteln, seine Bewusstheit auszuweiten und schliesslich heil und gesund zu werden. All dies und noch viel mehr ist jedoch Selbsterkenntnis, beinhaltet Selbsterkenntnis. Selbsterkenntnis führt aber schliesslich zur Überwindung, zur Auflösung des Selbst und damit zum Erwachen für die Liebe. Das ist das Wichtigste. Das bleibt das Wichtigste. In dieser Formulierung ist alles andere enthalten, zusammengefasst und umschlossen.

Zu Beginn wird jeder, der sich auf Psycholyse einlässt, vor einer grossen inneren Verwirrung stehen, einem gewaltigen, inneren Chaos. Die Inhalte, die aufgedeckt und ins Bewusstsein gehoben werden, erscheinen zuerst völlig ungeordnet und unübersichtlich. Sie scheinen keiner Logik zu folgen, sich keiner Ordnung zu beugen, völlig individuell und in ihrer Unübersichtlichkeit bedrohlich zu sein. Wir erleben uns im offen gelegten Zustand der Verwirrung, in dem sich die Menschheit befindet. Erst in langer, stiller Betrachtung dieser Inhalte schält sich eine überindividuelle und erfassbare Struktur heraus, die allgemeine Gültigkeit hat. Allmählich findet eine Klärung und damit Entleerung statt, so dass Stille aufkommen und Raum empfunden werden kann. Alles, was gesehen und verstanden ist, folgt dem Gesetz der Wandlung und löst sich auf zurück in den Zustand der Einheit von allem. Vielleicht ist es im gewaltigen Prozess der psycholytischen Selbstentdeckung deshalb unumgänglich, zuerst den Weg als das Ziel zu verkennen, das Mittel zum Zweck für den Zweck selber zu halten. Vorübergehend wird wohl jeder, der sich diesem Pfad anvertraut, von der Schönheit, der er auf ihm begegnet, so ergriffen sein, dass er aus den Augen verliert, wohin er letztlich unterwegs ist. Ob er nun den Einsatz der psycholytischen Substanzen selbst, die Intensität der Musik, die er unter ihrer Wirkung zu geniessen lernt, oder die Inhalte des Bewusstseins, die sich ihm laufend erschliessen, für eine Weile für das eigentlich Wesentliche hält, sofern er ernsthaft und ehrlich ist, wird er am Ende doch aller Verführung widerstehen und auf das Licht, das all dies überstrahlt, zuschreiten. Eine Zeit lang wird er sich vielleicht in seine persönliche Geschichte verlieben, bevor er realisiert, dass ihre Rekapitulation vor allem dazu dienen soll, den Bann zu lockern, unter den sie ihn ein ganzes Leben lang schon gestellt hat. Endlos wird er sich möglicherweise von der Faszination des kollektiven Unbewussten vereinnahmt sehen, bevor er erkennt, dass ihn hinter diesem See des stillen Wissens noch ein grösseres Meer, das Meer der Einheit ruft und willkommen heissen will. Ohne dieses Ankommen in der Liebe, ohne die grundsätzliche Wandlung von der egozentrischen Persönlichkeit zum herzoffenen Menschsein hätte Psycholyse genauso wenig eine Bedeutung wie Gemeinschaftsbildung, wenn diese nie zum Entstehen von Gemeinschaft führen würde.

Tja, schon sind wir mitten drin in der Beschreibung des aufdeckenden Geschehens, mit dem Psycholyse beziehungsweise ihre Hilfsmittel, die geeigneten Substanzen, den Prozess der Selbst- und Weltentdeckung vorantreiben. Aber was ist Psycholyse überhaupt?

Psycholyse³ ist zuerst einmal ein psychotherapeutisches Verfahren, welches durch die Gabe so genannt bewusstseinsweiternder Substanzen unterstützt wird. Psychotherapie verstehen wir darin als Anleitung zur Selbsterkenntnis. Darüber hinaus bietet Psycholyse aber ähnlich dem Gemeinschaftsbildungsprozess die Möglichkeit der Einheitserfahrung in Gruppen und bezüglich des Ganzen und ist daher geeignet für kultische Rituale, welche Bewegungen zusammenschweissen. Für uns ist Psycholyse vor allem auch eine Unterstützung im tantrischen Prozess, den wir im nächsten Schreiben umreissen wollen, und damit im gemeinschaftsbildenden Prozess, für den Tantra herausragend steht. Zuerst und immer wieder hilft aber Psycholyse, sich selbst zu verstehen und in diesem Verstehen schliesslich über sich selbst hinauszugehen. Die Selbsterfahrung und das Erleben, dass wir, wie alles, aus Liebe gemacht sind, das daraus kommt, ist das Zentrale. Auch die Psycholyse ist letztlich kein Selbstzweck, wie der Anfänger unter den Psychonauten zu Beginn vielleicht meint. Sie dient dem Einheitsprozess. Wird sie selbst zum Wichtigsten, was vorübergehend zwar geschehen mag, hat man noch nicht wirklich verstanden.

In diesem Sinne ist weniger die tatsächliche psycholytische Erfahrung massgebend, sondern deren Integration im Alltag. Einsicht, die uns von der Potenz psycholytischer Substanzen geschenkt wird, geht wieder verloren, wenn wir sie nicht im alltäglichen Leben umsetzen und verwirklichen.

Über die einzelnen Erhellungen im Prozess der Selbsterkenntnis ist damit noch wenig oder nichts gesagt, dies bleibt späteren, hoffentlich dann fruchtbareren Schreiben vorbehalten. Hier im Moment besteht das Anliegen darin, die Werkzeuge der Bewegung, die wir bilden, kurz zu umreissen, um einen Überblick über die wichtigsten Anliegen dieser Bewegung und ihrer Ziele, die sie mit diesen Werkzeugen zu erreichen hofft, zu geben.

Selbsterkenntnis, das haben wir früher schon festgehalten, mündet in die Meditation. Sobald das Selbst sich in seiner Selbstbetrachtung aufgelöst hat und das Denken still wird, wandelt sich die Disziplin der Aufmerksamkeit, welche Selbsterkenntnis aufbaut, in den Zustand der Meditation. Psycholyse beziehungsweise psycholytische Substanzen unterstützen oder erwecken in uns daher diesen Zustand der Meditation. Wir lernen, innerlich still zu werden, leer zu werden und aus diesem Zustand heraus auf alles, was innen und aussen geschieht, zu schauen.

Meditation ist ein völliges Nicht-Tun. Ein Geist, der schliesslich jedes Reagieren lassen kann, kennt ein Handeln, das aus diesem Nicht-Tun kommt, ein Wirken, in dem keine Verwicklung mit der Vergangenheit mehr existiert, das nicht Reaktion auf Herausforderung, sondern ein unmittelbares Aktiv-Werden dieser Herausforderung selbst ist.

Meditation geht über alles hinaus, was wir kennen und schliesst alles in sich ein. Meditation ist ein Erblühen in der Liebe. Ein Zustand reiner Aufmerksamkeit, der eine Glückseligkeit kennt, die Worte nicht zu fassen vermögen. Meditation ist ein Fortschreiten im Raum der Stille. Inmitten der Welt, inmitten des alltäglichen Trubels einen meditativen Geist zu leben, ohne sich von der Welt abzusondern, sondern aus dieser Stille auf alles zu schauen, führt zu einem wahrhaftig religiösen Leben, das nichts meidet, nichts ausschliesst, alles sieht und versteht und trotzdem davon unbehelligt bleibt. Nicht verstrickt ist darin. In der Welt, aber nicht von ihr. Eine Abkehr von allem, was das Selbst und sein Denken verbrochen hat, die

³ Für genauere Information verweise ich auf folgende Bücher:

- Samuel Widmer: Ins Herz der Dinge lauschen/ Vom Erwachen der Liebe/ Die unerwünschte Psychotherapie/ Über MDMA und LSD; Nachtschatten-Verlag; 1989, 7. Auflage 2012
- Samuel Widmer: Stell dir vor du wärst ein Stück Natur/ Von der Lust am Verbotenen; Editions Heuwinkel; 1995
- Dr. med. P. Samuel Widmer Nicolet: Wer heilt hat Recht/ Band 2/ Die Art des Kriegers; Editions Heuwinkel; 2010
- Samuel Widmer Nicolet: Zusammen leben/ Gemeinschaft und Gemeinschaftsbildung; Editions Heuwinkel; 2013

nicht erneut aus dem Denken kommt, sondern aus reiner Achtsamkeit. Diese Abkehr ist wahrhaftige Religion. Das Ende des Denkens, das Ende aller Selbstbezogenheit. Ein Sterben, ein Tod, aus dem sich ein neues, ein religiöses, ein meditatives Leben erhebt. Ein heiles Leben.

Weisst du, geliebter Freund, geliebte Freundin, wie viel Schönheit, wie viel Frieden, wie viel Freude darin liegen, ein reines Herz zu haben? Ein liebendes Herz? Wie viel Raum und Weite im Innern? Wie viel Heilsein?

Möge Erwachen zu dir kommen

Samuel Widmer Nicolet

PS: In der Strafuntersuchung, die uns angehängt wurde, für diejenigen, die das interessiert, gibt es im Augenblick keine Veränderung oder Weiterentwicklung. Ein baldiger Sturm ist allerdings zu erwarten.

Meinem Schreiben füge ich meinen vorläufig letzten persönlichen Brief vom 13.6.16 an den leitenden Staatsanwalt an.

10. Juni 2016

Staatsanwaltschaft
z.Hd. Herrn Claudio Ravicini
Franziskanerhof
Barfüssergasse 28
Postfach 157

4502 Solothurn

Abschliessende persönliche Fragen

Sehr geehrter Herr Ravicini

Diesmal werde ich mich kurz fassen. Ich denke, ich habe Ihnen bereits alles mitgeteilt, was ich zu sagen und zu fragen hatte, und mich auch genügend bemüht, Beziehung zu Ihnen herzustellen. Meine immer wieder vorgebrachte Kooperationsbereitschaft, alle Fakten über unsere Tätigkeit offen zu legen und uns damit Ihre kostspielige und aufwändige Beweissuche und die unumgänglichen Streitereien um das Arztgeheimnis zu ersparen, wollten oder konnten Sie nicht annehmen. Dies wird daher mein vorläufig letzter Brief sein. Irgendwie sind jetzt definitiv Sie dran. Vor allem nachdem das Bundesgericht in der Entsiegelungsgeschichte entschieden hat.

Was ich unterwegs bestätigt bekommen habe, ist, dass unser Rechtssystem wie wohl alle bürokratischen Strukturen ein beziehungsloses Unding, ein unmenschlicher Apparat ist, mit dessen Maschinerie man besser nicht in Berührung kommt.

Natürlich könnte ich Ihnen jetzt vom „Schellen-Ursli“ erzählen, dem Film, den ich mir in der Zwischenzeit mit unseren Kindern angeschaut habe, und damit einmal mehr von der Wichtigkeit wirklicher Beziehung anfangen. Aber, was soll's?

Ein anderer Film, auf den ich zuerst gar keine Lust hatte, hat mich jedoch beeindruckt, der neue Film über die pubertierende Anne Frank.

Warum erinnern mich gewisse Szenen in diesem Streifen an die Haarprobenentnahme-Situation im Untersuchungsgefängnis, die Sie uns erleben liessen? Und warum frage ich mich bei der Lektüre der kommentierten Ausgabe von Hitlers „Mein Kampf“, die kürzlich neu aufgelegt wurde, ob das Buch wohl deshalb die letzten siebzig Jahre unter Verschluss gehalten wurde, damit die neue Generation nicht merken soll, dass die Welt noch immer gleich denkt, wie sie damals – und bei weitem nicht nur Hitler – gedacht hat? Jeder tut nur seinen Job. In der Haarprobenszene oder bei der Hausdurchsuchung genauso. So haben wir es erlebt.

Müsste eigentlich jeder, der einfach seinen Job tut, dafür vor Gericht gestellt werden, weil er nicht authentisch darüber nachdenkt und selbstständig und unabhängig beurteilt, womit er beschäftigt ist? Müsste er als gemeingefährlich verwahrt werden?

Jahre später, wenn alles schief gegangen ist wie in der Hitler-Zeit, werden die Job-Tuer manchmal zur Rechenschaft gezogen, wie wir es in den Holocaust-Prozessen gegenüber Neunzigjährigen im letzten und in diesem Jahr erlebt haben. Weist das nicht auf einen Selbstbetrug einer verrotteten und ungerechten Gesellschaft hin, hinterher erwartet zu haben, wofür in jeder Gegenwart schwere Strafen gesprochen werden? Aber, was soll's? Was mich betrifft, bin ich auf jeden Fall beim Verrichten meines Jobs immer dem Gesetz des Gewissens, das in einer heilen Welt tatsächlich über jedem anderen zu stehen hat, gefolgt. Habe ich nun damit die Erwartungen der Gesellschaft erfüllt oder gegen diese verstossen?

Wissen Sie, was mein Eindruck ist von der ganzen Geschichte? Dass ich bereits verurteilt war am Tag, da ich Sie kennen lernte, und dass die ganze Strafuntersuchung und ein allfälliger Prozess nur noch eine Formalität sein werden. Diesen Eindruck habe ich zwar nicht von Ihnen persönlich – Sie tun ja nur Ihren Job –, sondern von den „Autoritäten“, die hinter der Angelegenheit Druck machen. Und er wird verstärkt durch jeden der lausig begründeten Entscheide, die bisher gefällt worden sind, vom Haftgericht übers Obergericht bis zum Bundesgericht. Bin ich deshalb nun paranoid?

Zum Abschluss noch eine Art „Geständnis“, das meine Gedanken gut zusammenfasst und von dem ich hoffe, dass Sie es mir nicht übel nehmen, da es in keiner Weise ironisch gemeint ist:

Ich gebe zu, dass ich im Dritten Reich Juden versteckt hätte. Ich gestehe ein, dass ich mich als Wachmann in Auschwitz gegen die Vernichtung der Gefangenen verwahrt hätte. Ich räume ein, dass ich mich auch nicht vor Gesslers Hut gebeugt hätte, und ich gebe zu, dass ich mich dem hippokratischen Eid absolut verpflichtet fühle.

Was ich aber bestreite, ist, mir anvertrauten Patienten gefährliche Drogen verabreicht zu haben, andere anzustiften, so etwas zu tun oder Derartiges unter meiner Leitung und in meiner Praxis zu dulden. Zu was ich stehe, ist, dass ich Psycholytische Psychotherapie als das beste Hilfsmittel für psychisch erkrankte Menschen betrachte und dass ich meine Patienten darüber nicht uninformiert lasse, dass die irrtümlicher- und tragischerweise verbotenen Substanzen die besten sind für diesen Zweck. Was diese, meine Patienten, dann und damit tun, dafür erachte ich mich nicht als zuständig und verantwortlich, auch wenn ich gestehen muss, dass ich sie nicht verurteilen kann, wenn sie das Richtige und Angemessene wollen. Ich gebe zu, dass ich die Gesetzgebung rund um die psycholytischen Substanzen absurd finde, nicht akzeptiere und mich für ihre Abschaffung einsetze, aber ich bestreite, gegen sie zu verstossen.

Was soll's? Möge das Schicksal Ihnen hold sein.

Freundlich grüsst Sie

Samuel Widmer Nicolet